



Abend -

Zeitung.

189.

Mittwoche, am 8. August 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

In dunkler Zeit.

Boten der Höhen  
 Kommen und gehen  
 Monden und Jahre, vom Vater gesandt,  
 Himmlische Kunde  
 Tragend im Munde,  
 Mahnen und wecken,  
 Sühnen und schrecken,  
 Strafen und reinen,  
 Scheiden und einen  
 Sie, die da dienen des Ewigen Hand.

Ahnunggehoben  
 Schauet nach oben,  
 Forschend der Mensch nach dem heiligen Rath;  
 Möchte so gerne  
 deuten die Ferne,  
 Wo in geheimen  
 Schweigenden Räumen  
 Der Ewigweise  
 Soralich und leise  
 Pflaget der Zukunft verborgene Saat.

Hoffnungbeseelet,  
 Zweifelgequälet  
 Hebet sein Herz sich in wechselndem Streit  
 Hoch, wenn die Wellen  
 Gen Himmel schwellen,  
 Und dann verschwinden  
 In dunklen Gründen;  
 Also die Schäume  
 Irdischer Träume,  
 Also das Wissen und Hoffen der Zeit.

Ein Fels nur stehet,  
 Leuchtend erhöhet,  
 Mitten im Meere als schützender Hort,  
 Hin zu ihm weisen  
 In tausend Kreisen  
 Wogen und Welle,  
 Bis wir die helle  
 Stelle gefunden,  
 Wo wir gesunden,  
 Frieden umgeben im schützenden Port.

Herr meines Lebens!  
 Laß nicht vergebens  
 Mich nach Dir langen im Grauen der Nacht!  
 Kann ich nicht schauen;  
 Laß mich vertrauen,  
 Laß mich den Deinen  
 Fest mich vereinen,  
 Treu Dich umfassen,  
 Nimmer Dich lassen  
 Bis uns der selige Morgen erwacht!

Bist Du der Meine,  
 Bin ich die Deine;  
 Was kann mir fehlen bei solchem Gewinn?  
 Bei Dir geborgen,  
 Darf ich nicht sorgen!  
 Schrecken und Zagen,  
 Fürchten und Klagen,  
 Kummer und Grauen,  
 Weicht, vom Vertrauen,  
 Weichet, vom Glauben besieget, dahin.

Ist Dein mein Leben,  
 Folg' ich ergeben  
 Dir in die Schatten des Todes hinab!